

G U Y - P A S C A L D O R N E R

# Mit und ohne Stallgeruch

LAUPHEIM. – Die Laupheimer haben bei der Oberbürgermeisterwahl am 10. Dezember tatsächlich eine Wahl: Nebst dem Laupheimer Ersten Bürgermeister Gerold Rechle (53, parteilos, s. BLIX 10/2017) tritt der 38-jährige Politologe Ingo Bergmann aus Unterweiler bei Ulm an. Er hat ein SPD-Parteibuch und leitet das Ressort „Öffentlichkeitsarbeit und Repräsentation“ der Stadt Ulm. Bisher hat sich keine Gemeinderatsfraktion klar für Rechle oder Bergmann positioniert. BLIX ist zudem bekannt: Ein Interessent mit CDU-Parteibuch, der Mitarbeiter eines Stuttgarter Ministeriums, hatte vor Ort die Lage sondiert – und dann von einer Kandidatur abgesehen.



Bewerben sich als Oberbürgermeister in Laupheim: der Erste Bürgermeister Gerold Rechle (li.) und der Ressortleiter „Öffentlichkeitsarbeit und Repräsentation“ der Stadt Ulm, Ingo Bergmann (re.).

Nicht wenige Laupheimer sehnen den 4. März 2018 herbei, wenn der umstrittene Rainer Kapellen seinen Amtssessel räumt. Kapellen, seit 2016, seit der Ernennung Laupheims zur Großen Kreisstadt, Oberbürgermeister, steht seit 2015, nach der Abwahl der ebenfalls unbeliebten Monika Sitter, der zweitgrößten Stadt des Landkreises Biberach vor. Seine Amtszeit war überschattet von massiver Kritik an seinem Führungsstil – manifestiert in den Vorgängen um die „Kleemeisterei“. Am 10. Dezember haben die Laupheimer nun die Wahl zwischen dem parteilosen Ersten Bürgermeister Gerold Rechle (53) und dem Politologen Ingo Bergmann (38), Leiter des Ressorts „Öffentlichkeitsarbeit und Repräsentation“ der Stadt Ulm. Bergmann verheimlicht sein SPD-Parteibuch nicht, will aber als unabhängiger Kandidat verstanden werden. Der Politologe und Verwaltungswissenschaftler ist seit 2010 bei der Stadt Ulm beschäftigt, leitet das Ressort „Öffentlichkeitsarbeit und Repräsentation“. Im Gegensatz zum Lokalmatadore Rechle (s. BLIX 10/2017), dem manche vorwerfen, in seiner Funktion als Stellvertreter von OB Kapellen habe er in der „Kleemeisterei“-Affäre zu wenig Kante gezeigt, zudem als Kämmerer das Thema „Doppik“ (dop-

**Gerold Rechle**  
Ihr Kandidat für Laupheim

*frei. fair. kompetent.*

www.rechle.de

**Oberbürgermeisterwahl 2017**

10.12.2017  
**OB-WAHL**  
www.ingo-bergmann.de

**Ingo Bergmann**  
Ihr Oberbürgermeister für Laupheim

pelte Buchführung) verschlafen, geht Bergmann als „unbeschriebenes Blatt“ ins Rennen. Rehle und Bergmann werden sich am 1. Dezember um 19 Uhr in der Herrenmahdhalle offiziell näher vorstellen.

Wie BLIX aus für gewöhnlich gut unterrichteten Kreisen erfahren hat, hatte es zusätzlich einen ernsthaften Interessenten mit CDU-Parteibuch gegeben, einen aus der Region stammenden Mitarbeiter eines Stuttgarter Ministeriums. Dieser hatte sich bei CDU und Freien Wählern vorgestellt, letztlich jedoch von einer Kandidatur abgesehen (s. EXTRA).

## Pietraß folgt auf Knapp

**WEINGARTEN.** Die Münchner Professorin Manuela Pietraß wird neue Rektorin der Pädagogischen Hochschule (PH) Weingarten. Damit folgt Pietraß auf Werner Knapp, der seinen bereits öffentlich verkündeten Wiederantritt überraschend zurückgezogen hatte.



Werner Knapp, Rektor der PH Weingarten, hatte seine Kandidatur zur Wiederwahl zurückgezogen. Neu gewählt wurde Manuela Pietraß (unten).

dem Schwerpunkt „Medienbildung“ an der Bundeswehruniversität München. Wann sie die Nachfolge Knapps an der PH Weingarten antreten wird, ist aktuell noch unklar. Die Amtszeit Knapps endet offiziell am 8. Februar kommenden Jahres. Offen ist auch, was mit den beiden Prorektoren Karin Schweizer und Florian Theilmann geschieht. Üblicherweise endet die Zeit der Prorektoren mit der Amtszeit des Rektors. Das Vorschlagsrecht für die neuen Prorektoren liegt bei der neu gewählten Rektorin Pietraß.

Nach Knapps Rückzieher blieb Manuela Pietraß als einzige Bewerberin im Rennen. Dass sie gleich im ersten Wahlgang gewählt wurde, und dies, obwohl sich der Senat bei bisherigen Wahlen nicht immer so schnell festlegte, mag auch daran liegen, dass der eine oder andere Wahlberechtigte ein Vakuum vermeiden wollte. Denn auch die Stelle des Kanzlers bleibt nach Gregor Kutschs Ausscheiden weiterhin vakant. Scheinbar müssen vor einer Neubesetzung der Stelle erst rechtliche Dinge geklärt werden, da Kutsch das Land Baden-Württemberg wegen seiner Verbeamtung auf Lebenszeit verklagt. (gpd)



Warum? Darüber wird spekuliert. Gerüchten, er habe eine Abwahl befürchten müssen, trat Knapp nicht entgegen. Es sei alles bereits geschrieben worden, wird Knapp zitiert. Mit der Wahl von Pietraß, die niemand ernsthaft auf dem Schirm hatte, haben Hochschulrat sowie Senat die Führungslosigkeit der PH, derzeit auch ohne Kanzler, verhindert.

Pietraß wurde sowohl vom Hochschulrat als auch vom Senat mehrheitlich gewählt. Details zum Abstimmungsergebnis sind bisher nicht öffentlich gemacht worden. Laut dem Hochschulratsvorsitzenden Hermann Reichold gab es aber bereits im ersten Wahlgang die erforderliche Mehrheit für Manuela Pietraß, Professorin für Erziehungswissenschaften mit

EXTRA

## Weitere (Ober-) Bürgermeisterwahlen

**BAD SCHUSSENRIED/BAD WURZACH/RAVENSBURG.** Nicht nur in Laupheim wird gewählt. In Bad Schussenried stellt sich Amtsinhaber Achim Deinet (parteilos, seit 2010) am 28. Januar der Wiederwahl. Die Bewerbungsfrist endet am 4. Januar; bis Redaktionsschluss war noch kein weiterer Bewerber bekannt. Ebenfalls zur Wiederwahl antritt am 11. März Dr. Daniel Rapp (CDU), seit 2010 OB der Stadt Ravensburg. Die Bewerbungsfrist beginnt erst im neuen Jahr 2018. Keine Lust mehr hat dagegen Bad Wurzachs Bürgermeister Roland Bürkle. Seine Amtszeit endet turnusgemäß zum 15. Juli; die Wahlen werden vermutlich im April über die Bühne gehen. Die Details wird der Gemeinderat erst diesen Monat festlegen. Bürkle, dessen Frau Stefanie Bürkle Sigmaringer Landrätin und Mitglied im Präsidium der CDU Baden-Württemberg ist, und dessen Sohn Philipp (26) soeben neuer Landeschef der Jungen Union geworden ist, sucht nun mit 53 Jahren eine „neue berufliche Orientierung“. Bürkles Entscheidung kam für viele überraschend. (gpd)

## Eine Trunkenheitsfahrt

**RAVENSBURG.** Der Ravensburger Landtagsabgeordnete August Schuler (CDU) war im Juli nach der Amtseinstellung eines Bürgermeisters bei Bodnegg von der Polizei alkoholisiert (ca. 1,1 Promille) am Steuer erwischt worden. Schulers Immunität als Mitglied des Landtags ist inzwischen aufgehoben. Der Ravensburger gibt sich geständig sowie reumütig und möchte den auf ihn zukommenden Strafbefehl – Geldstrafe und Fahrverbot – akzeptieren.

Schuler (60) erklärt auf seiner Homepage: „Das war ein Fehler und das war nicht vorbildlich. Übermüdung und der Blick auf die Termine des nächsten Tages führten zu meiner fehlerhaften Entscheidung.“ Zuvor hatte Schuler nach eigenen Angaben an der Amtseinstellung eines Bürgermeisters teilgenommen. Auf der Rückfahrt war er in eine Polizeikontrolle geraten. Die Staatsanwaltschaft Ravensburg hatte beim Stuttgarter Landtag die Aufhebung der Immunität Schulers beantragt, um einen Strafbefehl gegen ihn erlassen zu können. Denn grundsätzlich sind Abgeordnete vor einer Anklage geschützt; nur das Parlament selbst kann diesen Schutz der Unabhängigkeit von Mandatsträgern aufheben.

Der Landtag hat die Immunität Schulers daraufhin aufgehoben. Schuler, von Beruf Gastronom, ist 2016 in den Stuttgarter Landtag eingezogen; das Direktmandat holte damals der jetzige Landessozialminister Manfred Lucha (Grüne). Zudem sitzt Schuler seit 1989 im Ravensburger Stadtrat (seit 1994 CDU-Gemeinderatsfraktionsvorsitzender) sowie seit 1991 im Ravensburger Kreistag. Trotz der aktuellen Vorkommnisse will Schuler Landtagsabgeordneter bleiben. (gpd)



Der Ravensburger Landtagsabgeordnete August Schuler ist mit ca. 1,1 Promille Alkohol am Steuer erwischt worden.



GUY - PASCAL DORNER

# Sieg des Monopols

**FRIEDRICHSHAFEN/MARKDORF/MESSKIRCH/PFULLENDORF.** Die Zeitungskrise lässt keinen finanziellen Spielraum mehr für ein Wettrüsten der Medienverlage. Der „Südkurier“ schließt zum Jahresende seine Lokalredaktion in Friedrichshafen, die „Schwäbische Zeitung“ ihre Lokalredaktionen in Markdorf, Meßkirch und Pfullendorf. Beiderseitige Begründung: Auflagenzahlen im Sturzflug, Einbrüche im Anzeigengeschäft. Kurzum: Unwirtschaftlichkeit.

Was bleibt? Vorübergehend das allgemeine Wehklagen über das Zeitungssterben, aber längerfristig die Stärkung des Medienmonopols. Die Monopolstellung von „Schwäbisch Media“ wird noch verstärkt durch sogenannte „Medienpartnerschaften“. Dabei verknüpft das Medienhaus Anzeigenaufträge mit entsprechender Berichterstattung, nicht selten verbunden mit Werbeabschluss in anderen, nicht zu „Schwäbisch Media“



„Schwäbische Zeitung“ und „Südkurier“ schließen diverse Lokalausgaben. Dem Medienmonopol wird damit Vorschub geleistet.

Für den Mediendienst „Kress.de“ liegt der Verdacht einer Absprache zwischen den beiden Medienverlagen nahe. Und weitere Recherchen zeigen: Die beiden Verlagshäuser sind auf vielfältige Weise miteinander verbandelt. Folge der Bereinigung: Übrig bleiben großflächige Zeitungsmonopole und BLIX als ein unabhängiges Monats-Magazin.

Die Medienhäuser des „Südkurier“ und der „Schwäbischen Zeitung“ hatten schon einmal miteinander kooperiert, es gab Kombi-Angebote für Anzeigenkunden. Bis 1993 der seinerzeit zur Stuttgarter „Holtzbrinck“-Verlagsgruppe („Tagesspiegel“, „Handelsblatt“, „Die Zeit“) gehörende „Südkurier“ erstmals seine Lokalausgabe Friedrichshafen herausbrachte. Im Stammland der „Schwäbischen Zeitung“, die damals noch einige wenige Jahre aus dem Verbund eigenständiger Lokalverleger bestand, bevor der Zentralverlag sie allesamt schluckte. Der „Südkurier“ hat laut „Kress.de“ eine zweistellige Millionensumme in Friedrichshafen investiert; doch der Erfolg blieb aus. Der „Südkurier“ kam in Friedrichshafen nie über 4000 Abonnenten hinaus. Und verlor anderswo Abonnenten an die „Schwäbische Zeitung“, die den Vorstoß des „Südkurier“ nach Friedrichshafen mit der Eröffnung einer Lokalredaktion in Markdorf konterte.

Freilich konnten die „Schwaben“ im badischen Markdorf – wie auch in Meßkirch und Pfullendorf – nie wirklich Fuß fassen. Im Endeffekt ein Verlustgeschäft für beide Zeitungsverlage. Nicht nur für den Mediendienst „Kress.de“ liegt der Verdacht einer Absprache zwischen den beiden Medienverlagen nahe. Bereits in jüngster Vergangenheit gab es schon mal einen Fall der Marktvereinbarung zwischen den Verlagen: Um eine Ravensburger Lokalausgabe des „Südkurier“, der mit dem „Ravensburger Stadtmagazin“ bereits ein Wochenmagazin herausgab, zu vereiteln, konterte „Schwäbisch Media“ mit dem „Ravensburger Stadtkurier“. Einige Jahre gab's ein regelrechtes Wettrennen um Anzeigenkunden und Leser; als der „Südkurier“ seine Expansionspläne aufgab und das „Stadtmagazin“ einstampfte, war kurz darauf auch der „Stadtkurier“ verschwunden – und „Schwäbisch Media“ zog von Leutkirch gen Ravensburg um. Eine ähnliche „Flurbereinigung“ hatten vor geraumer Zeit „Schwäbisch Media“ und die Ulmer „Neue Pressegesellschaft“, zu der die „Südwest Presse“ gehört, vollzogen: Die „Schwäbische Zeitung“ schloss die Lokalredaktion in Ulm, die „Südwest Presse“ zog sich aus Laupheim zurück.

gehörenden Medien. Die „Dealerei“ geht zwar zu Lasten des Journalismus, aber füllt die Kassen des Monopols.

Doch zurück nach Friedrichshafen, Geburtsort des 1922 gegründeten „Verbandes oberschwäbischer Zeitungsverleger“ als Vorläufer der „Schwäbischen Zeitung“. Es gibt Indizien dafür, dass „Schwäbisch Media“ mit dem „Südkurier“ längst nicht mehr spinnefeind ist. Und das hat seinen Grund: Der „Südkurier“ gehört seit Ende 2013 der „Mediengruppe Pressedruck“ aus Augsburg. Dieser gehören zu 50 Prozent auch der „Allgäuer Zeitungsverlag“ (Lokalausgaben „Memminger Zeitung“, „Allgäuer Zeitung“, „Der Westallgäuer“); die andere Hälfte des „Allgäuer Zeitungsverlags“ ist im Besitz von Erich Fürst von Waldburg-Zeil. Dieser ist wiederum größter Mitgesellschafter bei „Schwäbisch Media“.

Die „Mediengruppe Pressedruck“ sowie „Schwäbisch Media“ machen aber auch direkt gemeinsame Sache: So halten beide Verlage gemeinsam wesentliche Anteile des „Nordkurier“ (Brandenburg) und sie kooperieren bei „Regio TV Schwaben“. Anders als zu „Holtzbrinck“-Zeiten verbindet „Südkurier“ und „Schwäbische Zeitung“ also inzwischen eine vielfältige Unternehmensverflechtung.

G U Y - P A S C A L D O R N E R

# Die Würde zurückgeben

**BAD SAULGAU.** In Bad Saulgau wurde am Buß- und Betttag eine Gedenktafel zur Erinnerung an die Opfer der Hexenprozesse 1518-1732 in Bad Saulgau, gewidmet „allen Opfern von Ausgrenzung, Verleumdung und Verfolgung“, eingeweiht.

2015 hatte der Gemeinderat die symbolische Rehabilitierung der hingerichteten Frauen beschlossen. Zwischen 1518 und 1731 gab es in Saulgau nachweislich 46 Hexenprozesse.

Man wolle den Opfern ihre Würde zurückgeben, so Claus-Dieter Reinhardt vom Arbeitskreis Hexenverfolgung vor den rund 80 Bürgern, die zur Einweihung der Erinnerungsstele neben der Antoniuskirche gekommen waren. „Es wäre nicht gut gewesen, diese Rehabilitation im Akten-schrank verkümmern zu lassen“, sagte Reinhardt.

Dank der Kinzelmann-Stiftung konnte der Ertinger Künstler Gerold



Bei der Einweihung der Gedenktafel (von links): Claus-Dieter Reinhardt vom Arbeitskreis Hexenverfolgung, Pfarrerin Stefanie Zerfaß, Stadtbarde Michael Skuppin, Michael Bachhofer von der Kinzelmann-Stiftung, der Erste Beigeordnete Richard Striegel, der Künstler Gerold Jäggle und Schwester Marie-Catherine vom Kloster Sießen. Foto: Dörner

Jäggle die etwa 1,40 Meter hohe Bronzestele, auf der 27 namentlich bekannte Opfer der Hexenverfolgung stehen, entwerfen. Das Unrecht, sagte Richard Striegel, Erster Beigeordneter der Stadt Bad Saulgau, sol-

le nicht das letzte Wort haben. Man solle auch sensibler werden für menschliches Unrecht in der heutigen Zeit, so Striegel.

Bad Saulgau, bezeichnet sich zur Fasnetszeit auch gerne als „Hexenstädtle“; die Vertreter der Dorauszunft waren bei der Einweihung der Stele zugegen – die Fasnetshexe hat jedoch nichts mit den Opfern der Hexenprozesse zu tun, sondern mit der Figur der Märchenhexe.

Neues Jahr!

Neues Glück!

Wir haben Ihren neuen Job in der Jugendhilfe!

Sie (m/w) haben eine Ausbildung in einem sozialen, pädagogischen oder pflegerischen Beruf? Sie sind:

Alle Farben der Jugendhilfe

Erzieher/in  
Heilerzieher/in  
Sozialpädagoge/in, Sozialarbeiter/in  
Grund-/ Haupt-/ Sonderschullehrer/in  
„Quereinsteiger“

Wir suchen engagierte Mitarbeiter/Innen für die Bereiche:

Stationäre Wohngruppen, UmA (Unbegleitete minderjähr. Flüchtlinge), Intensive Hilfen (Sozialtherapeut. Gruppen), Sonderschule für Erziehungshilfe und andere interessante Aufgabenfelder.

Sie verfügen über:

- Teamfähigkeit und soziale Kompetenz
- Einfühlungsvermögen in d. Problemstellungen der jungen Menschen
- Kompetenz im Kontakt mit Behörden, Schulen und Betrieben

Wir bieten:

- Vergütung nach AVR + Zusatzleistungen (z.B. Zusatzrente)
- Abwechslungsreiche Tätigkeit im Alltag
- Teambegleitung und -beratung durch erfahrene Fachkräfte
- Regelmäßige interne oder externe Fortbildungen

Wir sind ein freier kirchlicher Träger der Jugendhilfe mit Stammsitz in Sigmaringen. Wir bieten nahezu alle im KJHG vorgesehenen Hilfeformen für Kinder, Jugendliche und Familien an. Wir arbeiten stationär, ambulant und in den Gemeinwesen.

Brunnenbergstr. 34  
Telefon: 07571-7203-0

72488 Sigmaringen  
Fax: 07571-7203-172

www.haus-nazareth-sig.de

Über Ihre aussagekräftige Bewerbung per Post oder Email würden wir uns freuen!

bewerbung@haus-nazareth-sig.de

BILDUNG ist WISSEN.

Ohne WISSEN  
keine BILDUNG!

Siehe:  
[www.peterdebaer.de](http://www.peterdebaer.de)